

Was bisher geschah: Helga und Iris in Sorge. William Brooks leidet an plötzlicher Blutarmut und Arterienverkalkung, die im schlimmsten Falle einen erneuten Schlaganfall oder Herzinfarkt auslösen könnten. Murat wittert sofort einen Verdacht, wie es dazu kommen konnte. Sind Williams gesundheitliche Beschwerden womöglich auf Impfnebenwirkungen zurückzuführen?

Alex Behrend möchte wieder als Eventmanager durchstarten, nachdem er seinen Job als Geschäftsführer in Murats Shisha-Bar an den Nagel gehangen hat. Doch sind seine Zweifel berechtigt? Wird er mit dem geplanten Stadtteilstück in der Lindenstraße ein fulminantes Comeback oder eine Bruchlandung hinlegen?

Die Zenkers in Sorge! Nico ist davon überzeugt, dass er der Vater des kleinen Ernie ist, doch beißt bei Angelina auf Granit. Die Italienerin tritt lieber die Flucht nach vorne an und möchte schnellstmöglich nach Würzburg ziehen. Gabi plagt sich derweil mit Gerda Wieses dunklem Familiengeheimnis, welches sie ihrer Nachbarin unter Einfluss von Alkohol offenbart hat.

Donnerstag, 02.06.2022, 9:55 Uhr

An diesem sonnigen und lauen Junimorgen standen Nico Zenker und sein Angestellter Konstantin Landmann abermals höchst motiviert in dem wiedereröffneten „Stromfit“ und konnten bereits erfolgreich zwei Neuanmeldungen verbuchen. Als die junge Dame, die sich gerade als Kundin angemeldet hatte, das kleine Ladenlokal verlassen hatte, klatschen die beiden Freunde einander ab.

„Na also, es läuft doch,“ freute sich Konstantin.

„Das wurde auch höchste Zeit. Die ersten Wochen waren echt mau.“

„Aber die Werbung in der Fitness-Zeitschrift und auf den diversen Webseiten scheint sich ja nun doch auszuzahlen. Freu dich doch, Nico.“

Genau mit dieser überschäumenden Freude tat sich Nico derzeit recht schwer, was allerdings ganz andere Gründe hatte. Und bevor Nico seinen Kumpel und Angestellten daran erinnern konnte, öffnete sich die Ladentür und der besagte Grund betrat höchstpersönlich den Raum.

Angelina rauschte, mit dem schreienden Ernie auf dem Arm, in das Geschäft und blickte ausgerechnet Nico höchstverzweifelt und hilfesuchend an.

„Was hat denn unser kleiner Racker?“ fragte Nico fürsorglich.

„Er schreit bereits die ganze Nacht durch und hat auch hohes Fieber, was ich einfach nicht in den Griff bekomme. Der Kleine glüht förmlich wie ein Ofen.“

„Warst du denn noch nicht bei Dr. Brooks?“

„Die ist noch bis Ende nächster Woche im Urlaub. Soweit ich weiß, sind Alex und sie in die Staaten geflogen, um Lara zu besuchen.“

„Und sonst hat kein anderer Arzt Sprechstunde?“

Angelina raufte sich verzweifelt und genervt die mittellangen schwarzen Haare.

„Nico, auf die Idee bin ich auch schon gekommen. Irgendwas stimmt nicht mit ihm. Ich würde ja selbst fahren, aber ich glaube das wäre gerade nicht wirklich gut. Deswegen...“

„Also ich komme hier auch alleine klar,“ bemerkte Konstantin vorausschauend und ebnete Nico damit den Weg, Angelina und den kleinen Ernie schnellstmöglich ins nächste Krankenhaus zu fahren.

Nur wenige Minuten später trafen sie im „Krankenhaus nebst der Isar“ ein und Angelina bedankte sich höchst formvollendet bei ihrem Verfloßenen. Während sie zur Anmeldung eilte und dem Personal gewaltig einheizte, zog sich Nico in eine stille Ecke zurück und wartete geduldig darauf, etwas Neues zu erfahren.

Und nach einer geschlagenen Stunde des Wartens kehrte Angelina allein zurück und entdeckte Nico erst beim zweiten Hinsehen, wie er halb vor sich hindösend auf einem Stuhl kauerte. Angelinas Mundwinkel wurden von einem Lächeln umspielt, ohne dass sie dies eigentlich beabsichtigte. Behutsam nahm sie neben dem schlafenden Nico Platz und beobachtete ihn eine Weile ganz ruhig und geduldig. Plötzlich öffneten sich Nicos Augen völlig unerwartet, so dass Angelina sich bei ihrer heimlichen Observierung beinahe ertappt vorkam. Verschreckt schaute sie schnell in eine andere Richtung, als Nico auch schon wissen wollte, ob es Neuigkeiten bezüglich Ernies Wohlbefinden gab.

„Er wird noch untersucht, aber offenbar sind solche Fieberschübe in diesem Alter wohl nichts ungewöhnliches.“

Nico erkannte die sich langsam einstellende Erleichterung in Angelinas Gesicht und nahm ermutigend ihre Hand.

„Der Kleine ist stark und zäh, das habe ich gleich erkannt. Mach dir keine Sorgen, hörst du? Ich bleibe hier, solange du willst.“

„Geh du nur in deinen Laden zurück. Ich komme jetzt schon zurecht.“

„Ganz wie du willst. Ich erkundige mich aber später nochmal, ok?“

Angelina wollte bereits krampfhaft Nicos Angebot abwiegeln, als dieser sogleich seine Hand erhob und sie verstummen ließ.

„Keine Widerrede. Du kannst mich nicht in Panik versetzen und dann erwarten, dass ich mich raushalte und mir keine Sorgen mache.“

„Okay, du Nerventod,“ erwiderte Angelina mit milder Stimme und schenkte Nico sogar ein zögerliches Lächeln. „Falls ich Ernie wieder mit nach Hause nehmen kann, dann komm doch heute Abend kurz bei mir vorbei.“

„Auf ein Glas Wein?“

„Meinetwegen. Wie du weißt, habe ich immer einen guten Tropfen im Haus.“

Nico lächelte zufrieden und ließ Angelinas Hand zögerlich los. Nachdem er sich von seinem Sitzplatz erhoben hatte, zückte Angelina ihre Geldbörse und wollte ihm die Kosten für eine Taxifahrt begleichen.

„Du willst mich doch nicht beleidigen?“ fragte Nico mit leicht sarkastischem Unterton in seiner Stimme, woraufhin Angelina sich jegliche Widerworte ersparte und ihm dankbar entgegen lächelte.

„Danke, Nico. Wirklich, hab vielen Dank.“

Nico nickte und zwinkerte Angelina ermutigend zu.

„Jederzeit, hörst du? Ich hatte wohl als Kind auch des Öfteren solche plötzlich auftretenden Fieberschübe und kann mir vorstellen, welchen Schrecken dir das eingejagt hat. Bis heute Abend. Vielleicht.“

Kurz darauf verschwand Nico aus Angelinas Blickfeld und nur langsam schwante es der besorgten Mutter, dass Nico ganz beiläufig wieder einmal auf seine Vaterschaft bezüglich Ernie hingewiesen hatte. Doch sie erkannte noch etwas: Zum ersten Mal versetzte sie Nicos unterschwellige Vaterschaftsansprüche nicht in pure Aufregung. Vielleicht war das aber auch einfach nur den Umständen geschuldet.

Zwei Stunden später konnte Angelina ihren Ernie wieder in ihre Obhut nehmen und sichtlich erleichtert in die Lindenstraße zurückkehren. Offenbar hatte sie die Situation tatsächlich etwas überdramatisiert. Doch Angelina bereute ihre Reaktion keineswegs und dachte sich insgeheim:

„Woher soll ich mich auch mit sämtlichen Kinderkrankheiten auskennen? Außerdem bin ich ganz allein und das ist schließlich mein erstes Kind.“

Und tatsächlich zählte am Ende nur das eine: Dass der kleine Ernie bald wieder gesund und wohlauf sein würde.



Pfingstsonntag, 05.06.2022, 19:55 Uhr

Drei Tage waren vergangen, seit Angelina den wohl größten Schrecken ihres noch recht jungen Mutterglücks erleben musste. Ernie war zwar noch nicht gänzlich wieder auf dem Posten, aber zumindest auf dem Weg der Besserung. Und Angelina war zwischenzeitlich zur überfürsorglichen Glucke mutiert und ließ ihren einjährigen Sohn kaum noch aus den Augen.

Selbst in der Nacht wachte sie ständig auf und überzeugte sich davon, dass Ernie friedlich schlummerte und dabei keinerlei Gefahr ausgesetzt war. Am Abend des Pfingstsonntags fand Angelina dann endlich die Zeit und Muße, den längst überfälligen Besuch ihres alten Freundes und Vertrauten Momo zu empfangen.

Es war fast wie in alten Zeiten. Bei einem guten Glas italienischen Rotwein tauschten sich die beiden aus, übten sich in gut gemeinten Ratschlägen und brachten den allgemeinen Klatsch und Tratsch aus der Lindenstraße auf den neuesten Stand. Nach fast zwei geleerten Weinflaschen bemerkten die beiden Freunde schließlich auch, wie der köstliche Chianti ihnen zu Kopf stieg.

Als Angelina ihre Müdigkeit, durch unentwegtes Gähnen, nicht länger verbergen konnte, beschloss Momo seinem Besuch langsam, aber sicher ein Ende zu setzen.

„Wir sollten das unbedingt bald wiederholen,“ sprach Angelina leicht beschwipst. „Ich bin echt froh, dass du wieder da bist. Mir haben unsere Gespräche gefehlt.“ „Ich kenn dich ja auch besser, als die meisten in dieser Straße, Angelina. Auch wenn du das nicht gerne hörst. Mir haben unsere offenen Gespräche bei einem guten Glas Wein auch sehr gefehlt. Leider ist es damit bald schon wieder vorbei.“ Angelina hob fragend ihre Augenbraue nach oben, woraufhin Momo grinsend mit dem Kopf schüttelte. Offenbar hatten die Erinnerungen die schöne Italienerin im Stich gelassen.

„Du ziehst doch bald nach Würzburg, oder ist das nicht mehr aktuell?“

„Ich hatte bereits eine Wohnung so gut wie sicher, aber am Ende ist der Verkauf doch noch geplatzt. Ich werde sicher nicht bei meinem kleinen Bruder einziehen. Du kennst mich.“

„Also ist Würzburg kein Thema mehr?“

„Zumindest auf unbestimmte Zeit verschoben.“

„Das freut mich wirklich zu hören.“ Momo konnte nicht an sich halten und schenkte seiner besten Freundin eine von Herzen kommende Umarmung.

„Jetzt mach die Sache nicht emotionaler, als sie tatsächlich ist,“ sprach Angelina plötzlich wieder beherrscht, auch wenn sie Momos Freude über ihren Verbleib in der Lindenstraße insgeheim berührte.

„Ich denke, du hast damit die richtige Entscheidung getroffen. Sowohl für Ernie und dich als auch für Nico.“

Angelina schwieg sich aus und wartete auf eine weiterführende Erklärung, warum Momo ausgerechnet jetzt seinen Sohn zur Sprache brachte.

„Natürlich hat Nico mir erzählt, dass ihr euch wieder besser versteht.“

„Wir haben gemeinsam zu Abend gegessen, nachdem er Ernie und...“

„Ich weiß schon,“ unterbrach Momo beschwichtigend die Erklärungsversuche der schönen Italienerin. „Aber ich denke, das war ein Schritt in die richtige Richtung. Euch beide hat doch einmal etwas verbunden. Und das tut es immer noch.“

„Wenn du jetzt auch auf das Thema Vatersch...“

„Angelina, relax bitte. Ich spreche gar nichts an und stelle auch keine Behauptungen auf. Ich sage nur, es ist für alle Beteiligten das Beste, wenn man sich erwachsen verhält und nicht ständig auf Konfrontationskurs ist. Und ich sage, dass Nico wahrscheinlich nie aufgehört hat, dich zu lieben und wirklich Verantwortung übernehmen will. Das heißt, wenn du es auch zulässt.“

Angelina blickte nachdenklich in ihr geleertes Weinglas und kommentierte Momos Aussage dabei mit keiner Silbe. Doch allein die Tatsache, dass sich die taffe Geschäftsfrau endlich Gedanken zu diesem bestimmten Thema machte, ohne gleich an die Decke zu gehen, erschien Momo als Silberstreif am Horizont.

Wenige Augenblicke später geleitete Angelina ihren leicht wankenden Freund zur Tür.

„Und nächstes Mal erzählst du hoffentlich etwas mehr darüber, wie es dir in den letzten Jahren ergangen ist,“ sprach die Italienerin mit einer gewissen Skepsis in der Stimme. „Ich kann ja verstehen, dass du die Zeit im Knast schnellstmöglich hinter dir lassen willst, aber Verdrängen ist nicht die Lösung für alle Probleme.“

„Sprichst du aus Erfahrung?“

Angelina grinste und gab Momo einen kleinen Klapps auf die Schulter.

„Du bist unverbesserlich.“

„Genau das hast du doch vermisst. Jetzt hast du wieder deinen eigenen Psychologen und Berater, der dir auch mal den Kopf wäscht.“

„Ich meine es ernst, Momo. Wenn du dich auch mal aussprechen möchtest, dann bin ich jederzeit für dich da. Ich hab mir echt Sorgen um dich gemacht. Vor allem als ich hören musste, dass du zusammengeschlagen wurdest.“

Momo blickte zu Boden und schwieg sich weiter über dieses sensible Thema aus. Offenbar waren die seelischen Wunden noch zu frisch, als dass er sie bereits aufarbeiten konnte und wollte.

„Und wenn du einen Job brauchst, dann wende dich auch jederzeit an mich. Hörst du? Ich bin da.“

„Ich weiß,“ sprach Momo mit tiefer und überzeugter Stimme. „Ich muss mich erstmal wieder in dieser Welt einfinden, bevor ich weitere Pläne machen kann.“

Angelinas folgende Umarmung übermittelte Momo, dass sie ihn verstand und ihm die Zeit zusprach, die er benötigte. Ihr ungewohnt mildes und gütiges Lächeln signalisierte ihm zudem, dass sie jederzeit für ihn da war, wenn er sie brauchte. Es brauchte keiner weiteren Worte, um einander zu verstehen, denn genau das zeichnete eine tiefe und enge Freundschaft schließlich aus.



Nur wenige Meter weiter, im Haus der Lindenstraße 3, beglückte Helga Beimer voller Fürsorge ihren Lebensgefährten William Brooks. Dieser war unmittelbar vor dem Pfingstwochenende aus dem Krankenhaus entlassen worden, nachdem er sich zuvor einer dringend notwendigen Operation unterziehen musste. Um das Risiko eines weiteren Schlaganfalls zu senken, wurde William vor wenigen Tagen an der Halsschlagader operiert, damit die Ablagerungen und somit die Verengung der Blutgefäße zu beheben. Nun zierte eine lange Narbe den Hals des rüstigen US-Army-Veterans und Helga konnte in ihrer Paraderolle förmlich aufgehen.

Doch bereits zwei Tage nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus, ging William das beglückende Getue seiner Partnerin gehörig auf die Nerven.

„God damned, I am okay,“ schnauzte er die besorgte 82-Jährige fahrig von der Seite an, nachdem er abermals beim Fernsehen gestört wurde.

„Ich wollte doch nur wissen, ob du noch etwas brauchst,“ verteidigte sich Helga kleinlaut und erweichte sogleich das Herz des murrenden Amerikaners.

„Honey, I told you once and I’m telling you again... I am perfectly fine. Mir geht es gut, Helga. Relax. Das Schlimmste ist doch überstanden.“

Helga schwieg sich bockig aus und starrte gebannt auf die flimmernde Mattscheibe, bevor William den Fernsehapparat ohne Vorwarnung abstellte.

„Bist du müde? Das war wohl doch etwas viel für dich, oder?“

„Helga...“ mahnte William seine Liebste mit erhobener Stimme, bevor diese sich missmutig wieder in den Sessel fallen ließ. „Selbst Iris ist relaxed und mit ihrem Drückeberger in den Urlaub geflogen. Wenn sie das kann, kannst du das auch.“

„In den Urlaub fliegen?“

„Calm down, thats what I mean.“

Helga grinste ihren mürrischen Esel verwegen an und nickte. Sie wusste selbst, dass sie zu Übertreibungen neigte. Doch dann goss ausgerechnet William erneut Öl ins ausgehende Feuer.

„Aber ich frage mich, wann sich meine Haut endlich erholt.“

Damit sprach er die noch immer anhaltenden dermatologischen Probleme an, die durch eine plötzlich auftretende Nesselsucht ausgelöst worden waren.

„Wenn sich dein Blutbild verbessert und dein Körper erholt hat, wird sich bestimmt auch deine Haut wieder regulieren. Du musst Geduld haben.“

„Also ist es eine normale Begleiterscheinung, dass ich plötzlich zu einer Rothaut mutiert bin und ich mich zu Tode kratzen könnte?“

„Der Arzt meinte doch, das kann auch mit dem Eisenmangel in deinem Blut in Verbindung stehen. Die Präparate werden dir sicher helfen.“

„Oh Helga, you have no idea.“

„Aber du bist Experte?“

William lachte auf, bevor er ganz plötzlich wieder todernst wurde.

„Murat Dagdelen hat da eine ganz andere Meinung und ich beginne wirklich, ihm Glauben zu schenken.“

„Jetzt hör mir mit Murat Dagdelen auf. Dieser Mann verbreitet seit fast zwei Jahren unverblümt seine diversen Verschwörungstheorien und niemand in dieser Straße nimmt ihm mehr für voll. Er hat sogar seine Frau psychisch derart fertig gemacht, dass sie eine chronische Darmerkrankung davongetragen hat. Zumindest erzählt man sich das, und nicht erst seit gestern.“

„Helga, ich hatte in den letzten Wochen genug Zeit, mich mit diesen sogenannten Verschwörungstheorien genauer zu beschäftigen. Man hört immer wieder von Impfdurchbrüchen und schweren Nebenwirkungen. Glaubst du wirklich, das ist alles Zufall?“

„Ich denke, das sind haltlose Vermutungen von Menschen, die verzweifelt nach Erklärungen suchen und sich dabei vor der Realität verschließen. Ich gebe jedenfalls rein gar nichts auf diese kruden Erklärungen und Fantastereien, die Murat Dagdelen überall verbreitet.“

„Hmm, that's to bad,“ erwiderte William enttäuscht. „Dann solltest du morgen Nachmittag besser einen langen Spaziergang unternehmen.“

„Und warum sollte ich das tun, wenn ich fragen darf?“

„Weil Murat Dagdelen morgen zum Kaffee vorbeikommt und ich sehr daran interessiert bin, was er noch zu sagen hat.“

„William Brooks, das kann doch nicht wirklich dein Ernst sein?“

Doch jegliches Aufbäumen Helgas war vergebens, denn Williams Entschluss stand längst fest, schließlich sah er sich nicht länger als Unbeteiligten, in diesem brisanten Thema. Er war wohl eher längst davon überzeugt, dass er seine schwerwiegenden gesundheitlichen Probleme der Corona-Impfung zu verdanken hatte. Dabei war es ihm herzlich egal, was Helga oder Iris davon hielten.



Pfingstmontag, 06.06.2022, 12:22 Uhr

Das Pfingstwochenende war im Hause Dagdelen alles andere als friedlich und harmonisch verlaufen. Dabei hatte sich Lisa bereits seit Tagen auf das gemeinsame Mittagessen mit ihrer Familie gefreut. Selbst Paul war zur Feier des Tages auf Stippvisite in die Lindenstraße gekommen, um dann am elterlichen Tisch den unterschwelligen Kleinkrieg zwischen Lisa und Murat miterleben zu müssen. Ein Krieg, der vielleicht beinahe still und stumm verlief, seine Wirkung aber dennoch nicht verfehlte. Murats kürzliche Verhaftung hatte diese Fehde viel eher aufs Neue angeheizt.

„Diese Stimmung ist ja kaum auszuhalten,“ platzte es schließlich aus dem 19-jährigen heraus, während er unter Protest sein Besteck klirrend auf den Teller fallen ließ.

„Das hat rein gar nichts mit dir zu tun,“ versuchte Lisa den Burgfrieden zu bewahren, doch Paul war von seinem Vater Murat längst über die Hintergründe des eisigen Schweigens ins Bild gesetzt worden.

„Das war doch nicht das erste Mal, das Papa auf einer Demo abgeführt wurde.“

„Und damit ist die Sache vergessen?“ ging Lisa nun in die Konfrontation, während Deniz vorausschauend mit den Augen rollte. „Euer Vater hat vorher auch niemals Kriegspropaganda betrieben.“

„Baby, jetzt fahr mal einen Gang runter.“

„Damit du weiterhin als Held gefeiert wirst?“ wollte Lisa wissen, ohne eine Antwort zu erwarten. „Sollen deine Kinder doch wissen, wie sich ihr Vater in aller Öffentlichkeit aufführt. Querdenker und Querulant zu sein reicht ihm offenbar nicht mehr. Jetzt verharmlost er auch noch den Krieg in der Ukraine und trägt offen das Z-Symbol zur Schau. Das war nämlich der eigentliche Grund, für die erneute Verhaftung eures Vaters. Vom aufstrebenden Politiker zum Kriegstreiber und Schwurbler verkommen. Das ist doch ein Werdegang, auf den man stolz sein kann. Was sagst du dazu, Murat? Bist du stolz auf die Werte, die du deinen eigenen Kindern vermittelst?“

„Stimmt das, Papa?“ wollte Deniz wissen, während Paul fassungslos mit dem Kopf schüttelte.

„Zum Glück ist Mika heute nicht hier, sonst wäre er jetzt völlig ausgerastet,“ bemerkte Paul, der eine andere Geschichte von seinem Vater präsentiert bekommen hatte und nun zum ersten Mal von dessen neuester Entgleisung hörte. Und plötzlich fixierten sich sämtliche Augenpaare am Tisch auf Murat, dem nun auch der Appetit vergangen war.

„Hat sich jetzt das hohe Tribunal komplett gegen mich verschworen?“

„Was ist ein Tribunal, Mama?“ wollte Deniz wissen.

„Du kannst im Wohnzimmer weiter essen,“ verriet Lisa erneut ihre eigenen Prinzipien in Sachen Erziehung, worauf Deniz nur gewartet zu haben schien.

Nun waren es nur noch zwei Ankläger, mit denen es Murat aufnehmen musste. Und er ließ nichts unversucht, um sich zu verteidigen. Lügenpresse, Vertuschung, Verleumdung, neue Weltordnung... Doch diesmal stand er allein an weiter Front.

„Egal welche Gründe du auch nennst, dieses „Z“ steht für Völkermord, Krieg sowie unvorstellbares Leid und Verbrechen,“ stellte Paul seinen Standpunkt klar.

„Warum benutzt du solche Symbole, die eigentlich rein gar nichts mit dem ganzen Corona-Thema zu tun haben?“

„Ihr versteht es einfach nicht,“ resignierte Murat und fühlte sich in die Enge getrieben, von seiner eigenen Familie. „Die verkaufen uns doch alle für dumm und ihr versteht noch immer nicht die Zusammenhänge. Ständig will man uns mundtot machen, die Bevölkerung vom Wesentlichen ablenken und uns in die Diktatur treiben. Dabei braucht es nicht einmal mehr die Unterstützung von Polizei oder Armee. Die gezielte und bewusst gestreute Spaltung bringt die Bürger und selbst Familien gegeneinander auf. Schaut euch selbst nur an. Ihr habt die Propaganda längst gefressen und hinterfragt nichts. Sondervermögen für die Bundeswehr, Kriegstreiber, Panikmache, Aufhetzung, Lügen und Vertuschung. Und ich habe gehofft, dass ihr dieses Spiel auch irgendwann durchschaut. Aber nein, ihr stellt euch gegen mich, anstatt nachzudenken und mich zu unterstützen. Ich bin der Hetzer, Spalter, Querdenker und Verleugner. Aber schaut euch doch nur um. Während man die Bevölkerung mit Gendern, dem 9-Euro-Ticket, Tankrabatt und politischer Korrektheit abzulenken versucht, setzen die längst ihre Pläne um. Da frage ich mich, wer hier wirklich der Kriegstreiber ist.“

Lisa konnte sich ein Auflachen nicht verkneifen, was Murat erst recht in Rage versetzte und vom Stuhl riss.

„Wir sind mitten in einer Zeitenwende, wie unser guter Kanzler Scholz immer wieder eindrucksvoll erklärt. Die Inflation, die Sanktionen gegen Russland, die Energiekrise und Corona sind doch nur Mittel zum Zweck.“

„Jetzt komm wieder runter und lass uns in Ruhe über alles sprechen,“ versuchte Paul seinen überdrehten und aufgebrachten Vater vergeblich zu beruhigen.

Doch Murat kannte kein Halten mehr und warf demonstrativ sein Glas um, worauf sich die darin befindliche Limonade quer über den Mittagstisch ergoss.

„Wo willst du denn hin?“ fragte Lisa verzweifelt, als Murat Richtung Wohnungstür zusteuerte und dabei nicht einmal seine verstört dreinschauende Tochter wahrnahm, die im Türrahmen zum Wohnzimmer stand und die Eskalation für sich einzuordnen versuchte.

„William Brooks scheint auch endlich aufzuwachen und hat offenbar mehr Verstand, als ich es über meine eigene Familie sagen kann.“

Kurz darauf verließ Murat die Wohnung verlassen und ließ vollkommene Ratlosigkeit zurück. Lisa war dieser erneute Wutausbruch sowie die Uneinsichtigkeit ihres Mannes zu viel. Von ihren quälenden Bauchschmerzen nur noch angeheizt, vergrub sie verzweifelt ihr Gesicht in die Hände und schluchzte laut und ungehalten ihren Kummer heraus.

Ausgerechnet Paul war es, der gedankengegenwärtig zu seiner Mutter eilte und sie liebevoll in die Arme schloss. Eine solche Geste wäre noch vor einem halben Jahr undenkbar gewesen. Murat sprach von einer Zeitenwende und hatte die eigenen positiven Veränderungen in seinem engsten Umfeld dabei völlig verdrängt. Selbst Deniz trat zwar zaghaft aber voller Mitgefühl näher und breitete ihre Arme aus, um ihrer Mutter Rückhalt zu signalisieren.

Murat versuchte derweil im Hinterhof, sein erhitztes Gemüt wieder in den Griff zu bekommen, ehe er seinen vermeintlich neuen Verbündeten William Brooks aufsuchte. Seine anfänglichen Schwüre gegenüber seiner Familie, die Einsicht und Besserung versprochen, waren dabei längst vergessen. Stattdessen schien sich Murat immer weiter in seinen einseitigen Ansichten zu verstricken.



Donnerstag, 09.06.2022, 19:34 Uhr

Der Sommer hatte auch in München Einzug gehalten und schien dabei nicht nur die Temperaturen in die Höhe zu treiben, sondern auch die Gemüter der Lindenstraße zu erhitzen. Kein Wunder also, dass sich auch Anna Ziegler noch immer nicht beruhigt hatte und nach wie vor mit dem Gedanken spielte, die Lindenstraße zu verlassen.

Jack und Ben beachteten sie nicht einmal, wenn Anna ihnen auf der Straße begegnete. In Helga sah sie eine derartige Bedrohung und Verlogenheit, wie Anna es selbst in den schlimmsten Zeiten nicht empfunden hatte. Carsten und Frank versuchten Anna mit Engelsgeduld Mut zuzusprechen, doch stießen dabei immer wieder auf Widerstand. Eine Intervention erschien den beiden Stiefgeschwistern als einzige Lösung, damit Anna endlich wieder Frieden finden konnte. Helga und Jack zu einer gemeinsamen Aussprache mit der „männermordenden“ Anna zu bewegen, war dabei kein leichtes Unterfangen und forderte eine Menge guter Worte und schlagender Argumente.

An einem Donnerstagabend war es schließlich so weit. Anna hatte ihren Sohn Emil gerade in die Badewanne verfrachtet, als es unerwartet an der Tür klingelte. Frank eilte sofort herbei, was die beinahe 63-Jährige stutzig werden ließ. Als

Anna dann die vertrauten Stimmen von Helga und Jack vernahm, flüchtete sie sich unmittelbar ins Schlafzimmer, was Frank und Carsten jedoch nicht von ihrem Vorhaben abbringen konnte.

Während der Dressler-Sohn die wenig euphorisch gestimmten Gäste ins Wohnzimmer geleitete, versuchte Carsten gut Wetter bei seiner besten Freundin zu machen. Während Anna auf dem Bett lag und ihr Gesicht in den weichen Kissen zu verstecken versuchte, redete Carsten unentwegt auf sie ein.

„Sei bitte nicht sauer, Anna. Wir wussten uns nicht mehr anders zu helfen. Es ist doch keine Lösung, einfach die Flucht anzutreten und alles hinter sich zu lassen.“

„Das sehen Helga und Jack sicher ganz anders,“ murmelte Anna in ihr Daunenkissen, so dass Carsten kaum ein Wort verstand.

„Jetzt reiß dich endlich zusammen, Anna. Sei ganz ruhig und sachlich, aber geh der Situation nicht länger aus dem Weg. Ich habe dich immer für deine Kraft und Entschlossenheit, deinen Mut und Willensstärke bewundert. Wie oft warst du in den letzten Jahren mein Vorbild, wenn ich selbst am Ende meiner Kräfte war?“

Anna zuckte mit den Schultern, auch wenn Carstens Worte ihr Herz berührte als auch ihren Willen unterbewusst bestärkte. „Du hast zu viel durchmachen müssen, um jetzt einfach die Flinte ins Korn zu werfen und dich aus dem Staub zu machen. Bedenke nur die Konsequenzen. Emil wird aus seinem vertrauten Umfeld gerissen und du verlierst dein Zuhause und deinen Laden, für den du brennst.“

„Und...?“ erwartete Anna weitere schlagende Argumente von Carsten.

„Und ich verliere meine allerbeste Freundin und Seelenverwandte, der ich vollends vertraue.“

Diese ehrlichen und eindringlichen Worte, in denen so viel Liebe und Zuneigung mitschwangen, hatten ihre Wirkung nicht verfehlt und konnten Anna dazu bewegen, sich dem Tribunal zu stellen.

„Lasst uns bitte sachlich diskutieren und einander ausreden,“ forderte Frank vehement ein, ehe die Aussprache begann.

Und sie begann zögerlich, wortkarg und dabei scheinbar hoffnungslos festgefahren. Nach 30 Minuten gab es endlich erste Lichtblicke zu verzeichnen, während Carsten sich um Emil kümmerte und bettfertig machte.

„Gute Nacht, Mama,“ störte Emil plötzlich die Krisensitzung der Erwachsenen und zauberte dabei ein Lächeln auf die Gesichter aller Anwesenden. „Seid ihr wieder gut, mit meiner Mama?“

Diese Worte, aus dem Mund des beinahe 9-jährigen unbescholtenen Kindes, erklangen derart hoffnungsvoll und dabei so unschuldig, dass sie selbst die unterkühltesten Gemüter zu erwärmen wussten.

„Niemand war doch wirklich böse auf deine Mama,“ sprach Jack feinfühlig, die selbst zweifache Mutter war und in den letzten Jahren an Empathie und Güte reichlich dazugewonnen hatte.

Während Emil in Annas Armen Geborgenheit fand, ließ nun auch Helgas Gesicht Milde verheißen, während sie Annas Sohn lächelnd anblickte.

„Aber ich habe doch selbst gehört, wie ihr mit Mama geschimpft habt,“ ließ Emil nicht locker und unterstützte dabei seine Mutter mehr, als er es selbst ahnte.

Helga beugte sich zu Emil, um seine roten Pausbäckchen zu kneifen, was Anna nicht gerne sah. Doch sie ließ Helga gewähren, die einfach nicht anders konnte.

„Auch Erwachsene sind hin und wieder überfordert und verhalten sich dabei ungerecht,“ sprach Helga ungewohnt einfühlsam und weise, während sie ihre Augen auf Anna richtete und im Stillen um Verzeihung bat.

Gerade jetzt, wo auch William mit seiner Gesundheit zu kämpfen hatte, erkannte Mutter Beimer ihr ungerechtes und unsensibles Verhalten, welches sie an den Tag gelegt hatte. Umso überraschter war Anna Ziegler, als Helga plötzlich ein verhuschtes Lächeln in ihre Richtung absetzte.

„Manchmal verhalten sich auch die Erwachsenen wie kleine Kinder. Aber es ist nie zu spät, sich für sein Verhalten zu entschuldigen, wenn es wirklich aufrichtig und ernst gemeint ist. Und das ist es, Anna. Ich weiß auch nicht warum ich...“

Helga blickte beschämt zu Boden, während sie sich erst jetzt ihrer Fehler und schmerzvollen Anschuldigungen bewusst wurde. Doch auch Jack hatte sich, in genau diesen einsichtigen Momenten, an ihre Mutterschaft sowie die eigenen Fehltritte erinnert. Allerdings war das ehemalige Straßenmädchen weniger darin geübt, eigene Fehler offen einzugestehen und um Entschuldigung zu bitten.

„Können wir all das einfach vergessen? Das ist völlig überflüssig und Gung hätte das sicher nicht gewollt. Ganz zu schweigen von Hans.“

Anna traten, ob sie es nun wollte oder nicht, die Tränen in die Augen. Emil fand wahre Worte und brachte das Tränenfass zum Überlaufen.

„Gung hat es doch gut, mit Papa an seiner Seite. Jetzt bekommt er die besten Pfannkuchen der Welt, wann immer er möchte. Stimmt's, Mama?“

„Ach, ist das so?“ ging Jack innerlich berührt auf Emils Worte ein.

„Was haltet ihr davon, wenn wir jetzt gemeinsam Eierkuchen machen?“ fragte Helga plötzlich euphorisch und wirkte wie ausgewechselt. „Vielleicht sind sie nicht so gut wie die von deinem Papa, aber wir können es ja probieren.“

„Au ja,“ erwiderte Emil begeistert und blickte direkt im Anschluss bittsuchend zu seiner Mutter. „Bitte sag ja, Mama. Ich putze danach auch nochmal meine Zähne.“

„Ja, bitte,“ schlossen sich Carsten und Frank der Bitte des Jungen an. Endlich kehrten auch Milde und Sanftmut in die zuvor erhärteten und verbissenen Gesichtszüge der Witwe zurück, ehe sie der Bitte ihres Jüngsten zusagte.

„Wie kann ich da Nein sagen? Worauf warten wir noch?“

„Jaaaaaa...“, rief Emil freudestrahlend und sprintete in die Küche.

Ehe die Erwachsenen dem kleinen Mann folgten, reichte die einsichtige Helga ihrer ewigen Kontrahentin still und stumm die Hand an, um Frieden zu schließen. Anna nickte ebenso stumm, ehe sie einschlug. Jack lächelte nun ebenfalls sichtlich

erleichtert und wollte die Schuldzuweisungen endgültig ruhen lassen. Ehe auch Anna in Richtung Küche aufbrach, sprach sie Frank und Carsten aus tiefstem Herzen ihren Dank aus. Die darauffolgende Umarmung und ein ermutigendes Augenzwinkern signalisierten ihr, dass es keiner dankenden Worte benötigte. Nachdem die Pfannkuchen verputzt worden waren und Emil mit reichlich Verspätung im Bett lag, saßen die Erwachsenen noch beisammen und taten das, was längst überfällig war. Sie gedachten nicht nur Hans, sondern ließen auch die Erinnerungen an den verstorbenen Gung gebührend aufleben. Friedlich!



Samstag, 18.06.2022, 20:01 Uhr

Alex hatte nicht nur sein eigenes Kapital, sondern auch eine Menge Nerven gelassen, um das Sommerfest in der Lindenstraße auf die Beine zu stellen. Dabei sollte nichts dem Zufall überlassen und vor allem keine Kosten und Mühen gescheut werden.

Das kleine unscheinbare Sommerfest, welches an diesem Juniwochenende über die Bühne gehen sollte, war für Alex alles andere als ein zwangloses und spontanes Zusammentreffen, welches bei den anliegenden Bewohnern für kurzweiliges Vergnügen sorgen sollte. Es war viel mehr eine Bewährungs- und Generalprobe für den ambitionierten Eventmanager. Die fulminante Rückkehr, um wie ein Phönix aus der Asche aufzusteigen, um sich wieder einen Namen in der Veranstaltungsbranche zu machen.

Das an diesem Samstag ausgerechnet die erste große Hitzewelle des Jahres 2022 über München hereinbrach, war nicht Teil des bis ins kleinste Detail ausgetüftelten Plans.

Würde das Sommerfest genügend Menschen anlocken oder würde sie das Kaiserwetter scharenweise ins nächstgelegene Schwimmbad führen?

Selbst in Amerika, während Alex und Iris ihrer Tochter Lara einen längst überfälligen Besuch abstatteten, wurde der 46-Jährige von Zweifeln geplagt, obwohl er sich des Rückhaltes seiner Liebsten sein konnte.

Und tatsächlich zeigte sich am Nachmittag nur die zurückhaltende Neugier einiger weniger Anwohner. Dabei hatten Alex sowohl für Livemusik auf einer Veranstaltungsbühne, verschiedene kurzweilige Aktivitäten für Groß und Klein als auch für das kulinarische Wohl der Besucher vorgesorgt.

Während Iris am hereinbrechenden Abend dem enttäuschten Alex Mut zuzusprechen versuchte, schien sich wie aus dem Nichts ein Nest zu öffnen und die Menschen förmlich auszuspucken.

Tanja, Lotti und Sunny beglückwünschten den gebürtigen Schweizer zu seinem offensichtlichen Erfolg, während sich dieser in Bescheidenheit übte.

„Das sah heute Nachmittag noch ganz anders aus.“

„Lieber spät, als nie,“ erkannte Tanja, während Lotti lüsternd den jungen Burschen nachblickte.

„Da sieht man erstmal, welch verborgene Schmuckstücke mittlerweile in der Nachbarschaft leben.“

„Du bist einfach unmöglich, Lotti,“ erwiderte Tanja augenzwinkernd. „So geht das mittlerweile fast jeden Tag im Friseursalon.“

„Ich bin einfach chronisch unternerv...“

Lotti bemerkte seine schlüpfrige Ausdrucksweise anhand Tanjas strengen Blicken und sparte sich den Rest des Satzes aus.

„Lea hab ich auch echt lange nicht mehr gesehen,“ bemerkte nun Iris.

„Die ist seit Wochen regelmäßig krankgeschrieben,“ kommentierte Tanja kritisch das Fernbleiben ihrer Angestellten. „Allerdings zweifle ich daran, dass es ihr wirklich so schlecht geht. Komischerweise hat sie auch ganz plötzlich den Hausarzt gewechselt, wie du bemerkt haben dürftest.“

Während Tanja und Iris über die Beweggründe bezüglich Leas Fernbleiben vom Arbeitsplatz philosophierte, zog Sunny Alex zur Seite.

„Alex, ich finde es wirklich toll, dass du wieder deinen Traum lebst und dein Ding durchziehst,“ sprach Sunny ungewohnt positiv gestimmt, obwohl das Verhältnis mit Alex seit Jahren angespannt war.

Der plötzliche Verkauf des „Tischleins“ hatte eine große Kerbe in die Freundschaft der beiden geschlagen. Dass Sunny jetzt plötzlich diese ehrlichen und friedfertigen Worte fand, überraschte Alex. Als sich die beiden plötzlich eine spontane Umarmung schenkten, staunten auch die beistehenden Lindensträßler nicht schlecht.

„Offenbar ist das Fest noch erfolgreicher, als wir für möglich gehalten hätten,“ bemerkte Iris, in einem ruhigen Moment, zu ihrem Partner.

Während auf der Bühne ein Programmwechsel stattfand, gesellte sich ausgerechnet Murat zu seinem ehemaligen Geschäftsführer und machte plötzlich ebenfalls auf gut Wetter.

„Tolles Fest, Alex. Ich muss sagen, dass hätte ich nicht erwartet.“

„Lisa scheint das anders zu sehen, oder warum ist sie nicht gekommen?“

„Du kennst doch Lisa. Sie war doch noch nie eine Spaßkanone.“

„Wow, dass du das offen zugibst. Ich meine, früher hättest du deine Frau mit Händen und Füßen verteidigt. Egal ob nun gerechtfertigt oder nicht.“

Murat klopfte Alex kumpelhaft auf die Schulter, was dieser irritiert zur Kenntnis nahm. Er sah das Verhältnis zu seinem ehemaligen Chef längst nicht so entspannt, wie Murat es gerade darzustellen versuchte. Und prompt erhielt Alex auch die Bestätigung, als Murat unerwartet um etwas Redezeit auf der Bühne bat.

„Nee, Murat. Bei aller Liebe, aber Spaß und Leichtigkeit sollten heute im Fokus stehen. Das ist doch der eigentliche Sinn dieser Party.“

Murat zog blitzschnell seine Hand zurück, während seine Mimik versteinerte.

„Leichtigkeit und dein Comeback als Partyveranstalter. Ich habe schon verstanden. Nur nicht anecken, lautet die Devise. Dass dieses Land Richtung dem

Untergang geweiht ist, ist euch politisch korrekten Verbürgern dabei herzlich egal. Das große Geheule und Gejammere kommt ja bekanntlich erst, wenn es zu spät ist. Schon klar. Dann viel Spaß noch, bei deinem Ego- Zirkus.“

So schnell wie Murat aufgetaucht war, verschwand er auch wieder in der Menge, welche von den rockigen musikalischen Klängen aufgeheizt wurde.

„Was wollte denn Murat von dir?“ wollte Iris wenig später neugierig wissen.

„Er isch am Tüfel vom Charre gheit.“

Dies bedeutete übersetzt, dass Murat einmal mehr seinem Namen als Taugenichts und Nichtsnutz unter Beweis gestellt hatte. Sein früheres Ansehen als geschätzter Nachbar und Unternehmer, war bei den Meisten längst in Vergessenheit geraten. Einige Augenblicke später betrat Alex die Bühne, die vor den Toren der Werkstatt aufgebaut worden war, und hielt seine kleine Rede, die er seit Tagen akribisch vorbereitet und einstudiert hatte. Dabei stand ausnahmsweise nicht nur die Freude und Gelassenheit im Fokus. Alex sprach unerwartet auch die großen Krisenthemen an, mit denen sich die ganze Republik jüngst konfrontiert sah.

Neben der bedrohlich ansteigenden Inflation und der sich abzeichnenden Energiekrise, lenkte er auch das Thema auf den noch immer andauernden Krieg in der Ukraine. Umso stolzer zeigte sich Alex, begleitet vom tosenden Applaus des Publikums, eine ganz besondere Künstlerin anzukündigen. Die ukrainische Sängerin Jamala, die einige Monate zuvor beim ESC-Vorentscheid angetreten war, performte ihren Song „1944“, der bei der Menge für Gänsehaut sorgte.

Alex hatte erst im letzten Moment die Zusage der Künstlerin erhalten und ihren Auftritt mit Spannung und Aufregung erwartet. Während Jamala ihren Ohrwurm in das Mikrofon hauchte, umschloss Iris ihren Liebsten und legte, in Erinnerungen schwelgend, ihren Kopf auf die Schultern ihres stolzen Partners.

Sie gedachten beide an Jamal Bakkoush, dessen Name viel Ähnlichkeit mit der Sängerin aufwies. Der tunesische Flüchtling war vor 6 Jahren nach Deutschland gekommen und hatte viele Schicksalsschläge verkraften müssen. Bei Iris und Alex hatte er schließlich Zuflucht gefunden und sich in ihre gemeinsame Tochter Lara verliebt.

Nun waren bereits zwei Jahre vergangen, seit Jamal unerwartet an den Folgen seiner Corona-Infektion verstorben war. Während Jamala ihren Song mit voller Hingabe performte, wischte sich Iris eine Träne aus dem Gesicht. Sie war ein kleiner Ausdruck ihrer schmerzhaften aber zugleich beflügelnden Erinnerung, die sie an Jamal und seine Mutter Neyla hatte, von der sie seit über einem Jahr kein Lebenszeichen mehr erhalten hatte.

Das Leben unterlag zwar schon immer einem stetigen Wandel, doch niemals zuvor war das so schmerzhaft spürbar, wie in diesen unsicheren Zeiten. Davon konnte wohl ein jeder der Feiernden ein Lied singen, aus der eigenen Erfahrung heraus und somit auf eine ganz persönliche und tiefgreifende Weise.

Inmitten dieses emotionalen Moments der Erinnerungen, riss ein gellender Schrei nicht nur die Ärztin aus ihren Gedanken.

„Hilfe! Wir brauchen Hilfe! Einen Arzt bitte. Iris. Iris Brooks.“

Im Zusammenhang mit ihrem Namen und der vertrauten Stimme, die ihr zu Ohren kam, verstummte auch schlagartig die Musik aus den Lautsprechern. Schnell machten Iris und Alex eine Menschentraube aus, ehe sich auch schon Klaus Beimer aufgeregt den Weg durch die Menge bahnte und Iris am Arm packte.

„Was ist los?“ wollte Iris wissen.

„Es geht um deinen Vater, Iris,“ erklärte Klaus schnaufend und völlig außer sich.

„Er ist ganz plötzlich zusammengebrochen.“

„Oh mein Gott, Dad,“ rief Iris mit angsterfüllter Stimme. „Wo ist er?“

Die Leichtigkeit hatte sich urplötzlich in nackte Angst verwandelt.



Sonntag, 19.06.2022, 17:55 Uhr

Abermals hatte das Ehepaar Zenker-Landmann zum Abendessen geladen. Diesmal war allerdings weder ein Geburtstag noch Momo's Rückkehr aus der Haft der Anlass für das Zusammenkommen. Nico hatte seine Mutter höchstpersönlich um das Abendessen gebeten, zu dem er ausgerechnet Angelina, zur Überraschung aller Anwesenden, eingeladen hatte.

Nachdem er diese Tatsache dem versammelten Familien-Clan berichtet hatte, blickten sich die Familienmitglieder verwundert an. Einzig und allein Momo schien recht gelassen zu reagieren, was vor allem Iffis Adleraugen nicht entgangen war.

„Hast du davon gewusst, Momo?“ wollte sie wissen, als es an der Tür läutete.

„Wenn de von der Wüste redest, kommt ooch schon's Kamel,“ verbreitete Roland seine zweifelhafte Binsenweisheit, ehe Nico aufgeregt den Gast begrüßte und an den aufgetafelten Tisch führte.

Selbst einer taffen Frau wie Angelina wurde es unweigerlich ganz mulmig zumute, während sie sich den musternden und prüfenden Blicken sämtlicher Augenpaare aussetzen musste.

„Was für eine unerwartete Überraschung,“ erklärte Iffi sichtlich bemüht und schenkte Angelina eine flüchtige Umarmung, ehe diese neben Nico Platz nahm.

Das anschließende lähmende Schweigen wusste ausgerechnet Roland zu durchbrechen.

„Und was verschafft und die Ehre, wenn'sch ma so frei fragen darf?“

„Du musst auch immer mit der Tür ins Haus fallen,“ kritisierte Gabi ihren Cousin, der auf diese Bemerkung gar nicht erst einging.

„Dann lassen wir am besten gleich die Katze aus dem Sack,“ gab sich Nico geschlagen und ergriff, zur Überraschung aller Anwesenden, die Hand Angelinas.

„Wir wollten euch nur mitteilen, dass wir wieder offiziell ein Pärchen sind.“

Welch Offenbarung, auf die Iffi mit weit offen stehendem Mund reagierte.

„Ä Pärschen. Atmen nisch vergessen, mei Schmedderling,“ flüsterte Roland ihr ins Ohr, was Iffi zumindest wieder etwas Gesichtsfarbe einverleibte.

„Dann würde ich mal sagen...“ Iffi stockte erneut.

„Glückwunsch,“ sprach nun Momo beistehend und erhob das gefüllte Weinglas, ehe es ihm die anderen, wenn auch zögerlich und irritiert, gleichtaten.

„Bevor wir aber anstoßen,“ stoppte Nico seine Liebsten, bevor diese den wohlverdienten ersten Schluck tätigen konnten, „gibt es noch einen anderen Grund, auf den wir trinken sollten.“

„Ach du Scheiße,“ schwante es nun Antonia, ehe ihre Mutter bedrohlich ihren Namen sprach und sie damit zu mehr Einhalt aufrief.

„Mama, du bist zweifache Oma,“ gab Nico nun den Paukenschlag bekannt.

Nun klappte dem Rotschopf erst recht die Kinnlade nach unten, während Roland sein Glas in einem Zug leerte und dabei genau das aussprach, was seine schockierte Frau insgeheim dachte.

„Ach du Scheiße.“

Natürlich nicht, ohne sich erneut strafende Blicke seiner frommen Cousine einzufangen. „Isch hol ma besser die Suppe,“ verkündete Roland und verließ damit vorsichtshalber das zu erwartende Schlachtfeld.

Doch als er einige Minuten später ins Wohnzimmer zurückkehrte, herrschte verdächtige Ruhe und oberflächliche Harmonie zwischen den Anwesenden.

„Ich habe es die ganze Zeit gewusst,“ verkündete Andy stolz, doch niemand tätschelte ihm anerkennend das erhobene Haupt.

„Dann sind wir also offiziell zum zweiten Mal Urgroßeltern geworden,“ erkannte Gabi und erhob sich als Erste, um dem frisch zusammengefundenen Paar eine herzliche Umarmung zukommen zu lassen.

Besonders nach den jüngsten Offenbarungen ihrer Nachbarin Gerda Wiese, erkannte Gabi die guten Neuigkeiten gebührend an und schöpfte daraus neue Hoffnung. Nun herzte auch die noch immer sichtlich schockierte Iffi ihren Sohn sowie dessen Verfllossene, die offenbar diesen Titel nicht länger innehatte.

„Ihr habt es echt drauf, eine Bombe platzen zu lassen,“ sprach Antonia und war, neben ihrem Vater Momo, wohl am wenigsten befangen und freudig gestimmt.

„Wo habt ihr meinen Enkel denn gelassen, wenn ihr mich schon so plötzlich wieder zur Oma gemacht habt?“ wollte Iffi wissen.

„Lea und Konstantin passen heute Abend kurzfristig auf Ernie auf,“ erwiderte Angelina, während Nico sie liebevoll am Hals küsste, was Iffi nur schwer mit ansehen konnte.

„Jetzt bringt ihr die Zweek nisch ooch noch uff dumme Gedanken,“ schwante Roland böses.

„Du bist doch selbst auch im besten Alter, endlich Opa zu werden,“ entgegnete Momo unbedacht, was bei Roland aber für bitteres Aufstoßen sorgte.

„Nu ma nisch so schnell. Nur weil ihr eusch damals nisch beherrschen konntet, muss mei Junge nisch automatisch in eure Fußstapfen treten. Und schonma gar nisch mit diesem Mädchen. Ich weeiß, wovon isch rede. Isch hab mit der Kleenen ma ne Weile zusammengewohnt.“

„Was hast du denn jetzt wieder gegen Lea?“ reagierte Antonia forsch, woraufhin eine hitzige Debatte begann.

Anstatt das widerentfachte Liebesglück zu hinterfragen und sich ehrlich über diese plötzliche Wendung zu freuen, warfen Andy, Roland, Iffi, Antonia und Gabi mit Vorwürfen und Vorurteilen um sich.

„Leute, was soll denn das?“ warf Momo mit ungewohnt erhobener Stimme seine berechnete Frage in den Raum, woraufhin er von Angelina und Nico ein anerkennendes Kopfnicken erhielt. „Wir sollten uns lieber für die beiden und den Familienzuwachs freuen, anstatt uns gegenseitig an die Gurgel zu gehen.“

„Das sagt g’rade der Richtige, der die letzten drei Jahre rein gar nisch mitbekommen hat,“ entgegnete Roland abermals unbedacht, so dass nun auch Momo in die Verteidigung übergang.

Während bereits die Suppe, inmitten der überhitzten Diskussion, abzukühlen drohte, rutschten Angelina und Nico unwohl auf ihren Stühlen hin und her. Sie hatten zwar von vornherein nicht mit Lobpreisungen gerechnet, doch einen derartigen Schlagabtausch hatten sie ebenso wenig auf den Schirm. Doch sie saßen die aufgeheizte Diskussion tapfer aus, hielten sich zurück und stattdessen einander die schweißgetränkten Hände.

Als sich die Debatte nach einigen Minuten legte und die ersten Löffel der Spargelsuppe verköstigt worden waren, kamen auch die beiden „Unruhestifter“ zu Wort und konnten ihre plötzlich erwachte Liebe zueinander zumindest andeutungsweise klarstellen.

Am Ende zählte doch nur die Tatsache, dass genau das wieder zueinandergefunden hatte, was ohnehin zusammengehörte. Letztlich brachte Nicos Fürsorge Angelina zum Umdenken, während sie um die Gesundheit ihres Sohnes bangen musste. Die Würfel waren gefallen, die Schuldzuweisungen würden verstummen und am Ende mussten sich alle Beteiligten, ob sie es nun wollten oder nicht, mit den neuen Begebenheiten abfinden.

Doch unterschwellig bahnte sich an diesem Abend ein ganz anderes Problem an: Momos Reaktion, Einmischung und Besonnenheit wurden spätestens ab diesem Abend ein rotes Tuch für den sturköpfigen und eigensinnigen Roland. Und womöglich zog dies viel weitreichendere Konsequenzen nach sich, als ein jeder am Tisch ahnte und für möglich hielt.

Donnerstag, 23.06.2022, 09:41 Uhr

Gabi blickte, in Gedanken versunken, aus dem großen Ladenfenster des „Café Bayer“ und blendete für einen Augenblick ihr gegenwärtiges Dasein aus. Sie nutzte damit den Moment, an dem kein Kunde etwas von ihr verlangte und sie dadurch eine willkommene Ablenkung erfuhr.

Die Lindenstraße wirkte an diesem Donnerstagmorgen so trügerisch friedlich auf die „Zuckerbäckerin“ und konnte beinahe den Eindruck erwecken, als wäre alles in bester Ordnung. Doch in den tiefen Gedanken der frommen Katholikin sah es gänzlich anders aus.

Sie konnte Gerdas schockierende Offenbarungen, bezüglich ihres familiären Dramas, noch immer nicht verarbeiten, welches sie unweigerlich an das grausame Schicksal ihres vor 24 Jahre zuerst missbrauchten und ermordeten einzigen Sohnes Max erinnerte. Fortan lebte sie also mit einer solchen Bestie Tür an Tür. Manfred Wiese!

Ein auf den ersten Blick unscheinbarer und bemitleidenswerter sowie zurückgebliebener Mann, der wohl niemals in seinem Leben auf eigenen Beinen stehen würde. Doch dass seine Mutter Gerda ihren Sohn deckte, obwohl er sich an ihrer eigenen Tochter vergriffen hatte, wollte Gabi einfach nicht in den Kopf. Neben diesem Wahnsinn musste Gabi auch noch ihrer besten Freundin Helga Trost spenden, die sich zurecht um ihren plötzlich erkrankten Partner William Brooks zu Tode ängstigte. Auch wenn sein jüngster Zusammenbruch auf dem Straßenfest nur die Folge eines wohl harmlosen Kreislaufkollapses war, hatte das in Helga ein Umdenken ausgelöst.

Seit Tagen pflichtete ausgerechnet sie dem als Querdenker verrufenen Murat bei, und sah ihren heißgeliebten William immer mehr als Impfpflichter der Corona-Vaccine an.

Doch Gabis Gedanken schweiften weiter ab. Wie sollte es mit Momo weitergehen, der seit seiner Haftentlassung in den Seilen hing und kaum jemanden an sich heranließ?

Außerdem lag da noch das angespannte Verhältnis zu ihrer Cousine Anna auf dem Tisch, die sich mit der üblen Nachrede konfrontiert sah, nicht ganz unschuldig am Selbstmord von Gung zu sein. Hätte Gabi viel entschlossener hinter ihrer Cousine und Freundin stehen müssen, während diese sich den Anfeindungen von Helga und Jack hilflos ausgesetzt sah?

Bevor Gabi eine halbwegs akzeptable Antwort auf all die sie bewegenden Fragen und Eventualitäten finden konnte, tat sich die Ladentür der Konditorei auf und ließ ausgerechnet Gerda Wiese in Erscheinung treten.

„Grüß Gott, Frau Nachbarin,“ sprach diese in bemühter Lockerheit, obwohl man ihre innere Anspannung meilenweit spüren konnte.

„Servus. Was darf's denn sein?“

Gerda stockte kurz.

„Ein Roggenbrot und fünf Semmeln, bitte schön.“

Gabi schritt wortlos zur Tat, was Gerda allerdings nur noch unruhiger werden ließ. Auch sie zeigte sich von der anhaltenden Funkstille sichtlich angespannt und nahm jede Gelegenheit wahr, wieder mit Gabi in Kontakt treten zu können.

Da Gerda gerade die einzige Kundin im „Café Bayer“ war, sah sich die zugezogene Nachbarin dazu animiert, ein klärendes Gespräch einzuleiten.

„Ich vermisse unsere Gespräche, Gabi,“ sprach Gerda direkt und offen aus, was Gabi kaum zu bewegen schien.

„6,80 bitte,“ forderte sie stattdessen für die bestellten Backwaren.

„Gabi, können wir bitte endlich offen miteinander sprechen? Seit Wochen gehst du mir aus dem Weg und würdigst mich keines Blickes. Soll das so weitergehen?“

„Bezahlen Sie bar oder mit Karte?“ hielt Gabi unbeirrt an ihrer aufgesetzten Professionalität fest und war dabei sogar wieder zum förmlichen „Sie“ zurückgekehrt.

Gerda zückte die Geldbörse und reichte Gabi eine 20-Euro-Note, die sie allerdings nicht so einfach aus der Hand geben wollte. Gabi blickte ihrer Nachbarin daraufhin erstmals in die Augen, wenn auch mit Eiseskälte und Distanz.

„Gabi, ich weiß, dass dich die Wahrheit getroffen haben muss. Das wollte ich nicht. Ich hätte es besser wissen müssen, nach allem was deinem Sohn widerfahren ist. Es tut mir leid, aber ich kann es nicht ungeschehen machen.“

„Was bedauern Sie denn genau? Dass Sie mir die Wahrheit erzählt haben oder dass ich nicht verständnisvoller darauf reagiert habe?“

Gerda blickte beschämt zu Boden, während Gabi das Wechselgeld zählte.

„Gabi... Frau Zenker... Bitte lassen Sie mich erklären.“

Nun war auch Gerda, von ihrer Unsicherheit getrieben, zu einer förmlichen Anrede zurückgekehrt.

„Es gibt nichts zu erklären, Gerda,“ reagierte Gabi plötzlich, ehe sie das Wechselgeld auf der Ladentheke bereitlegte. „Ich will weder irgendwelche Ausflüchte oder erbärmliche Entschuldigungen hören. Ich kann und will gar nicht verstehen, wie eine Mutter ihrer eigenen Tochter so etwas antun kann. Das ist unentschuldigbar und ich möchte nichts mit solchen herzlosen Menschen tun haben. Weder jetzt noch sonst irgendwann.“

„Ich habe Sie im letzten Jahr als Freundin lieb gewonnen,“ offenbarte Gerda, entgegen ihrem Naturell, erstmals tiefere Einblicke in ihre Gefühlswelt. „Ich möchte, dass Sie mich nicht vorschnell verurteilen und mich wenigstens anhören. Auch in Anbetracht dessen, was Ihnen und Ihrer Familie widerfahren ist.“

Gabi gab keine Widerworte und richtete ihren Blick wieder in Richtung Lindenstraße, die sich vor dem Ladenfenster vor ihr ausbreitete.

„Mein Mann hat sich plötzlich aus dem Staub gemacht und mich mit zwei Kindern sitzen lassen. Von heute auf morgen. Anja war selbstständig und stark, doch um

Manfred musste ich mich seit seiner Geburt sorgen. Wissen Sie, wie viel Hilfe und Fürsorge ein geistig zurückgebliebenes Kind benötigt?“

Gabi schwieg weiterhin.

„Vielleicht habe ich Manfred auch zu sehr umsorgt und ihn dabei auf einen Thron gesetzt. Er war auf mich angewiesen, meine Liebe und Fürsorge galten immer nur ihm. Vielleicht mehr, als es für alle Beteiligten gut war. Er war mein Ein und Alles, mein Baby, der besonderen Schutz benötigte. Als sich Anja dann eines Tages an mich wandte und mir diese entsetzlichen Dinge offenbarte, die mein Baby getan haben sollte... Ich war wie versteinert. Zu keiner Reaktion fähig. Ich wusste mir keinen Rat. Er war doch mein Baby und wie konnte ich ihn einfach fallen lassen? Er war doch voll und ganz auf mich angewiesen?“

Immer noch Schweigen, auch wenn Gabi mittlerweile flüchtigen Blickkontakt zu ihrer Nachbarin aufgenommen hatte.

„Ich bereue es jeden Tag, dass...“

„Was denn, Herrschaftszeiten?“ fragte Gabi ungehalten nach.

„Dass ich mich selbst in einem unbedachten Moment vergessen habe und Ihnen überhaupt darüber erzählt habe. Jahrelang habe ich geschwiegen.“

„Sie bereuen also nur, dass Sie mir im Rausch die Wahrheit erzählt haben? Das ist alles, was Sie bedauern?“

Nun schwieg sich Gerda Wiese plötzlich aus, ehe Gabi die Hutschnur platzte.

„Raus hier,“ sprach sie voller Verachtung und mit fast beängstigendem Nachdruck in ihrer Stimme.

Gerda blickte die „Zuckerbäckerin“ entsetzt an und wusste zum ersten Mal keine Widerworte. Plötzlich tat sich die Ladentür auf und ließ Nina Beimer, ausgerechnet in ihrer Uniform gehüllt, auf der Bildfläche erscheinen.

„Guten Morgen,“ sprach Nina beschwingt, bevor Gerda nahezu panisch ihre verpackten Backwaren an sich riss und panisch aus der Konditorei flüchtete.

Gabi blieb bedächtig ruhig und blickte Gerda Wiese voller Unverständnis nach, während Nina gar nicht wusste, was gerade von statten ging. Wie konnte sie auch?

„Was ist denn in die gefahren?“ fragte sie verwundert und hatte dabei nicht den leisesten Schimmer, was wirklich hinter Gerdas stürmischen Abgang steckte. Gabi schüttelte ihre Gedanken wortwörtlich von sich, legte ein professionelles Lächeln auf und versuchte sich dabei nichts anmerken zu lassen.

„Grüß Gott. Was darf es denn sein?“



Sonntag, 26.06.2022, 16:06 Uhr

Carsten öffnete wie ein Wirbelwind die Wohnungstür und versetzte dabei seiner Schwester Beate einen gehörigen Schrecken, die von seinem Auftreten völlig irritiert zu sein schien.

„Sorry, Bruderherz, Vasily hat mich erst jetzt gehen lassen,“ entschuldigte sich Beate kleinlaut für ihre Verspätung zu dem verabredeten Kaffeekränzchen, welches sie in aller Regelmäßigkeit mit Carsten abhielt.

„Darf ich vielleicht reinkommen?“ forderte Beate ihren Einlass, nachdem Carsten keinerlei Anstalten diesbezüglich zeigte.

Wortlos hielt er seiner Schwester die Tür auf und geleitete sie in die Küche. Durch die Durchreiche erkannte Beate ihren Schwager Rod, der ihr vom Sofa des Wohnzimmers halbherzig winkte.

„Hola, Chico. Como estas? Gestern zu viel getrunken?“

Rod schüttelte andeutungsweise den Kopf und mühte sich ein Lächeln ab.

„Hola, Bea. Bien, danke. Un resfriado, mi amor.“

„Wie bitte?“ fragte Beate nun bei ihrem Bruder nach.

„Eine Erkältung,“ übersetzte Carsten die Worte seines Angetrauten und schloss dabei die Durchreiche mittels der Schiebevorrichtung.

Allein diese Geste als auch Carstens ungewöhnliches distanzierendes Verhalten, ließen bei Beate die Alarmglocken anspringen.

„Was ist los, Carsten? Und jetzt komm mir nicht mit irgendwelchen billigen Ausreden. Ich kenne sie alle nur zu gut, wie du weißt.“

Carstens betretenes Schweigen ließen Beate nun in Mutmaßungen abdriften.

„Verkauf mich nicht für dumm. Eine Erkältung ist doch sicher nicht das Problem. Hat sich Rod mit Corona infiziert?“

Carsten schüttelte stumm mit dem Kopf und wich noch einen weiteren Schritt von seiner Schwester zurück, die nun auch zusehends unruhiger wurde.

„Carsten, kannst du bitte mit mir reden? Soll ich wieder gehen?“

Carsten nickte stumm. Beate nickte daraufhin und wirkte dabei zurecht beleidigt. Als sie bereits wieder kehrt machen wollte, hielten Carstens verspätete Worte sie doch noch zurück.

„Bea, ich will keinerlei Weisheiten oder „Ich hab’s dir doch gesagt“ Äußerungen von dir hören.“

Beate nickte nur und wartete voller Spannung auf eine weiterführende Erklärung ihres Bruders.

„Ich meine es ernst.“

„Ja, doch. Meine Güte, ihr macht aber mal wieder eine Arie daraus. Müssen sich schwule Männer eigentlich immer zwangsläufig als Drama-Diven aufführen? Jetzt sag mir doch einfach was los ist und du hast mich vom Hals.“

„Morgen sind wir schlauer, aber so wie es aussieht...“

Carsten tat sich schwer damit, offene Worte zu finden.

„Rod wird doch sicher nicht schwanger sein oder sowas in der Art,“ sprach Beate belustigt und kicherte hämisch auf.

„Sicher nicht, Bea. Er hat seit Freitagabend Fieber und dabei stark geschwollene Lymphknoten und...“

„Du hast aber auch einen Drang zur Dramaturgie.“

„... Hautausschlag, in Form von Flecken, Pusteln und Geschwüren. Wie auch immer du es betiteln möchtest.“

Plötzlich wich Beate von allein zurück und stand alsbald wieder in Carstens Flur.
„Warte mal...“

„Ja, jetzt hat sie es endlich. Vielleicht handelt es sich um Pocken. Und bitte erspar mir jetzt jegliche Kommentare.“

„Alles klar,“ erwiderte Beate einsilbig und nickte Carsten beipflichtend zu. „Ruf mich an, hörst du?“ waren ihre letzten Worte, ehe sie überstürzt die Wohnung ihres Bruders verließ.

Auch ohne Medizinerin zu sein, wusste Beate sofort, warum Carsten derart verhalten reagiert hatte. Der neuerliche Ausbruch der sogenannten Affenpocken war längst in aller Munde. Und auch die Übertragung, welche vorrangig auf sexuellem Wege erfolgte, sowie die einschlägig festzumachende Gruppe der betroffenen Patienten, war hinlänglich bekannt. Beate wusste also auch ohne weitere Worte, was der offensichtliche Auslöser sein musste. War Rod tatsächlich an Affenpocken erkrankt? Und was bedeutete das für das junge „Eheglück“?

Das war die Folge 75 (1833):

... im Sinne der Anklage

Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2022

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltage dieser Folge: Donnerstag (02.06.2022), Pfingstsonntag (05.06.2022),

Pfingstmontag (06.06.2022), Donnerstag (09.06.2022), Samstag (18.06.2022),

Sonntag (19.06.2022), Donnerstag (23.06.2022) & Sonntag (26.06.2022)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Konstantin Landmann
Nico Zenker
Angelina Dressler
Momo Sperling
William Brooks
Helga Beimer
Paul Dagdelen
Lisa Dagdelen
Murat Dagdelen
Deniz Dagdelen
Carsten Flöter
Anna Ziegler
Frank Dressler
Emil Beimer
Jack Aichinger



Alexander Behrend
Tanja Schildknecht
Peter „Lotti“ Lottmann
Iris Brooks
Sunny Schildknecht
Klaus Beimer
Iffi Zenker-Landmann
Roland Landmann
Gabi Zenker
Antonia Zenker
Andy Zenker
Gerda Wiese
Nina Zöllig
Beate Flöter
Rodrigo Diaz Flöter